

Münchner Leseanalyse

Qualitative Fehlerdiagnostik bei Lesestörungen

Einführung

Zu Beginn einer Lerntherapie wird für den Bereich der Rechtschreibung häufig eine qualitative Fehleranalyse durchgeführt, um zu sehen, welche Fehlertypen besonders häufig sind. Auf Basis dieser Auswertung kann dann eine systematische Bearbeitung der einzelnen Fehlerschwerpunkte stattfinden. Für die qualitative Fehleranalyse der Rechtschreibung ist insbesondere die OLFA 3-9 von Thomé und Thomé (2017) zu nennen, die sehr spezifisch alle Rechtschreibfehler klassifiziert. Aber auch in anderen Therapieprogrammen, wie beispielsweise im Münchner Rechtschreibtraining von Mohr (2008), findet sich ein Auswertungsbogen, mit dessen Hilfe eine Fehleranalyse durchgeführt werden kann.

Im Bereich des Lesens ist das Angebot an Diagnoseinstrumenten zur Fehleranalyse deutlich geringer. Ein Analyseverfahren findet sich im ZLT von Grissemann und Linder (1981) und auch im ZLT-II von Petermann und Daseking (2019) wird eine Vorgehensweise beschrieben, wie Lesefehler klassifiziert werden können. Die vorliegende Münchner Leseanalyse stellt ein weiteres Verfahren dar, um Lesefehler verschiedenen Fehlertypen zuzuordnen. Ziel dieses Instruments ist es, die Lesefehler zu klassifizieren und auf Basis des Fehlerprofils dann therapeutische Vorgehensweisen festzulegen.

Wie führt man die Münchner Leseanalyse durch?

Zuerst macht sich der Anwender mit den einzelnen Fehlertypen vertraut. Sie werden ab Seite 3 ausführlich erläutert. Dann sucht man sich einen Text, der in etwa einem typischen Lesetext der Altersstufe des Schülers entspricht, bei dem man eine Fehleranalyse durchführen will. Ist der Text deutlich zu schwer, sodass ein Lesezusammenbruch absehbar ist, sollte ein etwas leichter Text verwendet werden.

Der Schüler soll nun den Text laut vorlesen, als ob er ihn in der Schule vorlesen würde. Das Lesetempo sollte dabei seinem üblichen Lesetempo entsprechen. So werden manche Schüler sehr langsam und einige Schüler etwas schneller lesen.

Für die Kennzeichnung der Fehler gibt es nun zwei Möglichkeiten. Entweder der Diagnostiker (?) registriert die Fehler auf dem Auswertungsbogen (Seite x) nebenher (pro Fehler ein Strich) und erhält so mit zunehmend längerer Lesezeit einen gewissen Eindruck von den Fehlertypen oder das Vorlesen wird mit einem Diktiergerät aufgenommen und später in Ruhe ausgewertet. Bei der letzteren Vorgehensweise ist natürlich eine genauere Auswertung möglich.

Bitte beachten Sie, dass keine Cut-Off-Werte angegeben sind, ab welcher Anzahl von Fehlern ein Fehlertyp als auffällig zu bewerten ist. Dies obliegt der Einschätzung des Testleiters.

Münchner Leseanalyse

Qualitative Fehlerdiagnostik bei Lesestörungen

Wie kann ich Leistungsverbesserungen registrieren?

Es ist relativ leicht festzustellen, ob sich im Laufe der Therapie Verbesserungen bzw. Veränderungen im Leseprofil zeigen. So kann einfach derselbe Lesetext einige Monate später (z.B. nach vier Monaten) noch einmal durchgeführt und die Veränderungen registriert werden.

Münchner Leseanalyse

Qualitative Fehlerdiagnostik bei Lesestörungen

Erläuterung der Fehlertypen

Fehlertyp 1: Unsicherheit bei einzelnen Buchstabenkombinationen

Insbesondere bei Leseanfängern zeigen sich noch Schwächen bei der richtigen Laut-Graphem-Zuordnung. Unsicherheiten bei einzelnen Buchstabenkombinationen finden sich jedoch auch noch bei sehr schwachen Lesern der vierten Klasse und darüber hinaus.

Beispiele: n anstatt m (*kann statt kam*) oder o anstatt u, (*kochen anstatt Kuchen*); auch Schwierigkeiten bei d und b sind hier zu verzeichnen.

Fehlertyp 2: Probleme beim Zusammenschleifen der Buchstaben

Vergleichsweise selten trifft man auf deutliche Probleme beim Zusammenschleifen. Diese Kinder buchstabieren die einzelnen Wörter, anstatt die Buchstaben ohne Pause zu verbinden. Einige Kinder mit dieser Problematik haben sich einen Lesestil angeeignet, der sich so anhört, als ob die Kinder die Laute zusammenschleifen würden, was sie bei genauerem Hinhören jedoch nicht tun.

Beispiel: r-a-s-e-n anstatt rasen

Fehlertyp 3: Langsames Erlesen von häufigen Wörtern

In der Regel werden auch bei schlechten Lesern der Klassenstufe Drei und Vier häufige Wörter wie *der, die, das, dann* oder *kann* zügig erkannt. Manchmal trifft man aber auch auf Leser ab der zweiten Klassenstufe, die diese häufigen Wörter noch nicht automatisiert haben und auch diese sehr langsam lesen bzw. langsam erlesen.

Beispiel: der, ein, schon

Fehlertyp 4: Stockungen / Pausen am Wortanfang vor Wörtern

Wenn man auffällig lange Pausen bzw. Stockungen im Lesefluss registrieren kann, ist dies in der Regel ein Hinweis dafür, dass der Schüler nach dem ersten passenden Laut bzw. Lauten für den Anfangsbuchstaben bzw. für die ersten Anfangsbuchstaben sucht. Die Stockungen treten nicht bei jedem Wort auf, sondern nur bei denen, die vom Leser als schwierig empfunden werden. Erliest der Schüler erst für sich leise das ganze Wort, sollte diese Auffälligkeit bei Punkt 12 ("*liest erst Wörter leise für sich*") vermerkt werden.

Münchner Leseanalyse

Qualitative Fehlerdiagnostik bei Lesestörungen

Fehlertyp 5: Stockungen innerhalb von Wörtern

Zeigen sich beim Lesen von Wörtern in der Wortmitte Stockungen, müssen diese hier verzeichnet werden. Es sollte immer dann ein Fehler registriert werden, wenn der Lesefluss deutlich gestört ist. Die Ursache für die Pausen kann darin liegen, dass beispielsweise eine Buchstabenkombination dem Leser nicht geläufig ist und diese erst erlesen werden muss. Hierbei kommt es zu einer kurzen Pause.

Fehlertyp 6: Verlieren der Zeile

Einige Kinder haben Probleme beim Lesen von mehrzeiligen Texten, die Zeile zu halten. Sie verrutschen beim Zeilenwechsel und lassen eine Zeile aus. Manche Kinder verrutschen auch in der Zeile, wenn Sie eine kurze Pause einlegen. Einige Kinder mit dieser Problematik haben sich eine Hilfsstrategie angeeignet, indem sie einen Finger von der linken Hand als Markierungszeichen für eine bestimmte Zeile verwenden und mit diesem auf den Zeilenanfang der Zeile zeigen, die gerade gelesen wird.

Fehlertyp 7: Endungen - Auslassungen, Veränderungen, Hinzufügungen

Alle Fehler, die sich auf das Wortende beziehen, werden hier verzeichnet. Am häufigsten finden sich Auslassungen. Sie weisen darauf hin, dass das Kind die letzten Buchstaben nicht mehr gelesen, sondern geraten hat. Therapeutisch kann man hier gut ansetzen, indem man den Schüler darauf hinweist, dass er besonders auf die Endungen von Wörtern achten soll.

Beispiele: *fragte* statt *fragt* (Hinzufügung), *einen* statt *eine* (Hinzufügung), *bei* statt *beim* (Auslassung), *den* statt *dem* (Veränderung), *hinter* statt *hinterher* (Auslassung)

Fehlertyp 8: Wortanfang oder Wortmitte - Auslassungen von Buchstaben oder Buchstabenkombinationen

Hier werden alle Auslassungen von Buchstaben oder Buchstabenkombinationen am Wortanfang oder in der Wortmitte verzeichnet. Auslassungen von Buchstaben am Wortanfang kommen recht selten vor.

Beispiel: *keine* statt *kleine*

Münchner Leseanalyse

Qualitative Fehlerdiagnostik bei Lesestörungen

Fehlertyp 9: Wortanfang oder Wortmitte - *Veränderungen* von Buchstaben oder Buchstabenkombinationen

Hier werden alle Veränderungen von Buchstaben und Buchstabengruppen am Wortanfang oder der Wortmitte eingetragen. Wenn also beispielsweise anstatt einem e ein i oder statt einem t ein d gelesen wird. Fehler, die in diese Kategorie eingetragen werden, können auch ein Hinweis darauf sein, dass einzelne Laut-Graphem-Kombinationen noch nicht gefestigt sind. Bei entsprechendem Verdacht müssen die eventuell noch nicht ausreichend sicher gelernten Laut-Graphem-Kombinationen weiter untersucht werden.

Beispiel: *wolen* statt *wohnen*, *Stoffe* statt *Stufe*

Fehlertyp 10: Wortanfang oder Wortmitte - *Hinzufügungen* von Buchstaben oder Buchstabenkombinationen

Bei diesem Fehlertyp werden alle Hinzufügungen von Buchstaben und Buchstabenkombinationen am Wortanfang und der Wortmitte verzeichnet. Trotz der Veränderungen durch den Leser, findet sich hier häufig ein grammatikalisch korrektes Wort, welches auch oft inhaltlich passt bzw. passen könnte.

Fehlertyp 11: Vertauschung der Reihenfolge von Buchstaben

Diesen Fehler findet man bei jüngeren Kindern, die die erste und zweite Klasse besuchen und bei Schülern mit einer sehr schweren Leseproblematik. Ein Fehler, den man in dieser Kategorie häufiger trifft, ist das Verändern von ie zu ei.

Beispiel: *Pirma* statt *Prima* oder *reiben* statt *riegen*.

Fehlertyp 12: Raten, Weglassen oder Hinzufügungen von ganzen Wörtern oder größeren Wortbestandteilen

Zahlreiche Kinder lesen so ungenau, dass sie ganze Wörter auslassen, zusätzliche Wörter hinzufügen oder Wörter durch andere Wörter ersetzen. Therapeutisch kann man hier gut ansetzen und den Kindern verdeutlichen, dass Raten als Lesestrategie zu zahlreichen Lesefehlern führt und eine Lesestrategie zur Verringerung von Lesefehlern, das genaue, nicht ratende Lesen darstellt.

Beispiel: *mir reicht's schon, wenn...* statt *mir reicht's schon, dass...*, *den* statt *an* (Raten, Veränderung), *Land* statt *Laden* (Raten)

Münchner Leseanalyse

Qualitative Fehlerdiagnostik bei Lesestörungen

Fehlertyp 13. Selbstkorrektur von Fehlern

Hierbei handelt es sich um keinen Fehlertyp im engeren Sinne, sondern um ein spezifisches Leseverhalten. So übergehen zahlreiche Kinder Lesefehler ohne jegliche Korrektur, während andere kritischer sind und noch während des Lesens des Wortes oder einige Wörter später, den Fehler noch einmal korrigieren, da sie merken, dass das von ihnen vorgelesene Wort inhaltlich nicht zum weiteren Kontext passt. Insgesamt ist eine Korrektur positiv zu sehen, da der Schüler an der Produktion eines möglichst fehlerfreien Textes interessiert ist. Neben der Registrierung des Fehlers in dieser Rubrik, muss die Art des Fehlers immer noch in einer weiteren Rubrik verzeichnet werden.

Fehlertyp 14: Liest Wörter erst leise für sich

Ebenfalls zum Typ Leseverhalten gehört der Fehlertyp 14. Er beschreibt das immer wieder anzutreffende Verhalten, dass Kinder erst Wörter für sich leise lesen, bevor sie dann laut das Wort noch einmal wiedergeben. Im Extremfall findet man dabei Kinder, die dieses Verhalten fast bei jedem Wort zeigen, wobei das Lesen so durch deutliche Pausen zwischen jedem Wort gekennzeichnet ist. Wenn man genau hinhört, registriert man in der deutlich überwiegenden Anzahl der Fälle, dass die Kinder beim leisen Lesen gar keinen Fehler begehen. Therapeutisch kann mit diesem Verhalten so umgegangen werden, dass das Kind direkt anfangen soll, das Wort laut zu lesen, indem die Buchstaben zusammengeschieft bzw. gleich ganze Wortsegmente gelesen werden. Das Motto lautet: „Wir gehen direkt in das Wort rein und lesen sofort laut, denn du machst ja gar keine Fehler. Wir probieren das jetzt mal aus“. Die Ursache für dieses Leseverhalten ist in der Regel, dass das Kind Fehler auf jeden Fall vermeiden will, beispielsweise weil es sich für seine Lesefehler besonders schämt.

Fehlertyp 15: Wiederholung von ganzen Satzteilen

Registriert der Schüler, dass er einen Lesefehler begangen hat, wiederholen einige Kinder das Wort noch einmal. Dieses Verhalten würde in der Rubrik Selbstkorrektur eingetragen werden. Manche Schüler neigen aber auch dazu, dann ganze Satzteile zu wiederholen. Das Wiederholen ganzer Satzteile tritt manchmal auch auf, wenn gar kein Lesefehler begangen wurde. Hier liegt die Ursache häufig in einer erhöhten Unsicherheit des Schülers.

Münchner Leseanalyse

Qualitative Fehlerdiagnostik bei Lesestörungen

Auswertungsbogen: Je Fehler ein Strich

Lesecharakteristika A	
1. Unsicherheit bei Buchstaben	
2. Probleme beim Zusammenschleifen	
3. Langsames Erlesen von häufigen Wörtern	

Lesecharakteristika B	
4. Stockungen / Pausen am Wortanfang	
5. Stockungen / Pausen innerhalb von Wörtern	
6. Verlieren der Zeile	

Lesefehler	
7. Endungen: Auslassungen, Veränderungen, Hinzufügungen	
8. Wortanfang oder Wortmitte: <i>Auslassen</i> von Buchstaben oder Buchstabenkombinationen	
9. Wortanfang oder Wortmitte: <i>Veränderungen</i> von Buchstaben oder Buchstabenkombinationen	
10. Wortanfang oder Wortmitte: <i>Hinzufügungen</i> von Buchstaben oder Buchstabenkombinationen	
11. Vertauschung der Reihenfolge von Buchstaben	
12. Raten, Weglassen oder Hinzufügungen von ganzen Wörtern oder größeren Wortbestandteilen	

Leseverhalten	
13. Selbstkorrektur von Fehlern	
14. Liest Wörter erst leise für sich	
15. Wiederholung von ganzen Satzteilen	